

In 250 Stunden vom Baum zur Geige

Bellach Letzter Vortrag im Rahmen des «Jahr des Waldes» mit Geigenbauer Kuno Schaub

VON LEA REIMANN

2011 war das Jahr des Waldes und in diesem Rahmen fand am Sonntag der letzte Vortrag einer vielfältigen Reihe statt. Im Turbensaal erfuhren rund 150 Personen, wie ein Baum in vielen Arbeitsschritten zur Geige wird.

Verschiedene Holzarten und natürliche Lackbestandteile aus der ganzen Welt lässt Geigenbauer Kuno Schaub unter den Anwesenden zirkulieren. «Nehmt die Materialien in die Hände und riecht daran», fordert er auf und verdeutlicht, welche Wichtigkeit die Wahl und Verarbeitung des Holzes bei der Herstellung von Geigen, Gitarren oder Celli hat.

Ausschlaggebend für die Güte des Holzes ist auch der Standort des Baumes. Das sehr oft verwendete Fichtenholz sei beispielsweise erst etwa ab einer Höhe von 1000 Metern wirklich lohnenswert. Jedoch wird das Holz nicht direkt nach dem Fällen verwendet. «Bevor Holz zur Geige verarbeitet wird, muss es mindestens zehn Jahre gelagert werden», so Schaub. So verflüchtigen sich die im Holz eingelagerten Stoffe, vor allem das Harz.

Ein Holz nach dem anderen macht die Runde. Bei einigen lässt Schaub den Namen erraten, zu andern liefert er kleine Anekdoten oder interessan-

«Bevor Holz zur Geige verarbeitet wird, muss es mindestens zehn Jahre gelagert werden.»

Kuno Schaub, Geigenbauer

te Fakten. Etwa die Tatsache, dass im Instrumentenbau auch giftige Pflanzen verwendet werden. «Das Holz des Goldregens, der bei uns als Zierpflanze kultiviert worden ist, dient, um Verzierungen auf dem Kopf der Gitarre herzustellen.»

Neben einheimischen Holzarten braucht es im Instrumentenbau auch



Kuno Schaub erzählte mit viel Begeisterung von seinem Handwerk.

LEA REIMANN

Exoten. Ein besonders hartes Holz etwa ist das Ebenholz. «Es wird vor allem für Griffbretter verwendet», erklärt der Experte. Grund dafür ist nicht nur das vornehme Aussehen des schwarzen Holzes, sondern eben auch sein hoher Mineraliengehalt. Durch die Härte werden die Griffbretter kaum abgenutzt.

Mehr als 200 Instrumente gebaut

Der bekannte Geigenbauer Kuno Schaub aus Neuendorf versteht es, andere für seine Leidenschaft zu begeistern. Mehr als 200 Instrumente hat er in den letzten 30 Jahren gebaut, allen voran Violinen und Gitarren. Schritt für Schritt erklärt er den Bauprozess der Saiteninstrumente. Ein Prozess, der bei einer Geige rund 220 bis 250 Arbeitsstunden in Anspruch nimmt.

In weihnachtliche Stimmung versetzen Öle und Harze, die als Lackbestandteile dienen und von Schaub in kleinen Bechern ebenfalls herumgegeben werden. Von Weihrauch und Myrrhe bis hin zu Schellack, Bernstein oder Rosmarinöl ist alles vorhanden. Für den letzten Schliff der Geige wird wiederum eine Pflanze verwendet, die auch bei uns zu finden ist: der Schachtelhalm. Schachtelhalm entspricht etwa einem Schleifpapier der Körnung 1200 und habe den grossen Vorteil, dass Kieselsäure in die Oberfläche des Instruments transportiert werde. «Dies trägt zur Konservierung bei», so Schaub.

Kuno Schaub baut aber nicht nur Instrumente, er macht auch selbst gerne Musik. Gemeinsam mit vier anderen Musikanten (Kirstine Strasser,

Nora Gohl, Ueli Steiner und Kurt Studer) präsentierte er während des Apéros traditionelle Volksmusik aus Europa.

Leute aufmerksam machen

Kuno Schaub's Vortrag war der letzte Anlass aus der Reihe zum Jahr des Waldes, die unter dem Patronat des Bürgergemeinden- und Waldeigentümerversands Solothurn-Lebern-Wasseramt, des Forstpersonalverbands Region Solothurn und des kantonalen Amtes für Wald, Jagd und Fischerei stand. «Ziel war es, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf eines der wichtigsten Ökosysteme, den Wald, zu lenken», erklärte Kreisförster Ulrich Stebler. Die zahlreichen Anwesenden am Sonntag bewiesen einmal mehr, dass diese Sache gelungen war.